



**Bezirksamt Lichtenberg**



**Naturschutz**  
Berlin-Malchow

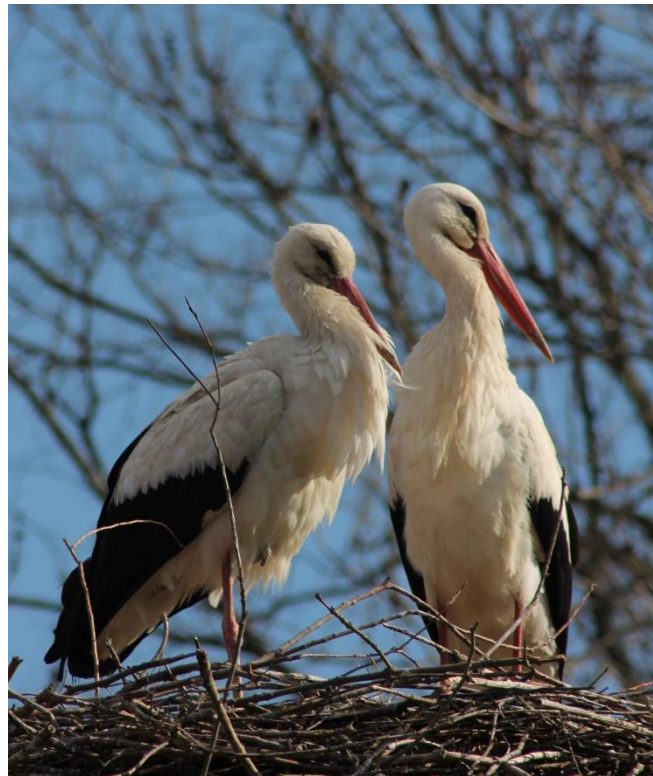


*Mit Herz, Hand  
und Verstand.*

## **PRESSEMAPPE**

**zum Pressegespräch am 12. April 2023**

**mit dem Lichtenberger Stadtrat für Öffentliche Ordnung, Umwelt und Verkehr Martin Schaefer und dem Naturschutz Berlin-Malchow (Beate Kitzmann und Doreen Hantuschke)**



Auf dem Schornsteinnest neben dem alten märkischen Bauernhof sitzt auch 2023 wieder ein Storchenpaar (Quelle: Naturschutz Berlin-Malchow)

### **Pressekontakt:**

Bezirksstadtrat Lichtenberg  
Herr Martin Schaefer  
Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin  
Tel. 030 / 902 96 4200  
Fax 030 / 902 96 4209  
[martin.schaefer@lichtenberg.berlin.de](mailto:martin.schaefer@lichtenberg.berlin.de)

Naturschutz Berlin-Malchow  
Frau Sylvie Wesnigk-Michler  
Dorfstraße 35, 13051 Berlin  
Tel. 030 / 927 99 830  
Fax 030 / 927 99 831  
[presse@naturschutz-malchow.de](mailto:presse@naturschutz-malchow.de)  
[www.naturschutz-malchow.de](http://www.naturschutz-malchow.de)

## 1. Neues vom Malchower Storch (Rückkehr aus den Winterquartieren)

Am Sonntag, dem 2. April 2023 landete ein Storchmännchen auf dem Nest des Schornsteins der ehemaligen Gärtnerei, das man vom Naturhofgelände in Berlin-Malchow beobachten kann. Dieses Nest wird seit 1990 regelmäßig von Adebar benutzt und hat schon sehr viele erfolgreiche Bruten erlebt.

Die Ankunft ist bei unseren Berliner Störchen meist Ende März bis Anfang April. Wenige Tage später, dieses Mal am 6. April 2023, gesellte sich das Weibchen hinzu. Die ersten Fotos lassen erahnen, dass beide Störche keinen Ring tragen, was bedeuten würde, dass zumindest einer der beiden Störche ein Neuzugang sein könnte. Das wird angenommen, da im letzten Jahr ein beringter und ein nicht beringter Storch auf dem Nest gebrütet haben.

Mitte April kann mit der Eiablage gerechnet werden, so dass unter guten Umständen ab Mitte Mai die Jungen schlüpfen. Das Paar bebrütet die Eier abwechselnd vier Wochen lang (im Durchschnitt 32 Tage). Auch dieses Jahr wird die Aufzucht der Jungvögel, meist ein bis drei Küken, eine Herausforderung werden. Ein entscheidender Punkt ist das Nahrungsangebot in der unmittelbaren Umgebung. Störche finden besonders passende Nahrung auf Wiesen und Äckern, die einen mäßig hohen Bewuchs haben. Ebenso nimmt das Wetter, vor allem viele kalt-nasse Tage, auf den Gesundheitszustand der Küken starken Einfluss. Im letzten Jahr überlebte keines der beiden Küken auf dem Naturhof Malchow. Auch sind Freileitungsmasten eine große Gefahr. Die Leitungen in Malchow sind zum Schutz der Großvögel mit Sichtmarkierungen versehen und haben in der Vergangenheit ihre Wirksamkeit unter Beweis gestellt.

## 2. Vogeltränken aufstellen

Vögel schwitzen nicht, da sie keine Schweißdrüsen haben wie die Säugetiere. Trotzdem müssen Vögel zwei Mal pro Tag Wasser aufnehmen. Vor allem Körnerfresser können dies nicht über die Nahrung kompensieren.



Aus diesem Grund plant das Bezirksamt, sich im Frühjahr und Sommer verstärkt für die Aufstellung von geeigneten Vogeltränken einzusetzen. Hierfür wird die Bevölkerung um Unterstützung gebeten! Die extreme Trockenheit der vergangenen Jahre stellt insbesondere für Vögel und Insekten ein großes Problem dar. Viele Tiere hatten wochenlang kaum oder gar keinen Zugang zu Wasserstellen.

Um verschiedene Vogelarten anzulocken, sollte die Tiefe der Vogeltränke zwischen zweieinhalb und zehn Zentimeter betragen. Zudem ist es wichtig, dass der Untergrund der Tränke rau ist, so dass die Vögel einen Halt haben und nicht rutschen. Zu beachten ist unbedingt die Sauberkeit. Bei normalem Wetter sollte die Tränke mindestens einmal die Woche gereinigt und das Wasser gewechselt werden. Bei Hitze muss dies täglich erfolgen, da sich ansonsten schnell für Vögel tödliche Salmonellen oder Trichomonaden bilden können. Damit zum bekannten Insektenrückgang nicht auch noch die Vogelwelt in der Stadt schwindet, ist diese Maßnahme von großer Wirkung. Bitte bedenken sie auch, dass die Vögel die Wasserstellen erst kennenlernen müssen.

### **3. Veranstaltungshinweis** **Konferenz *GemeinsamGrünGestalten***

Termin: 10.05.2023 von 10 bis 15 Uhr  
Ort: Alte Mensa in der Atzpodienstraße 45-46, 10365 Berlin  
Organisiert vom Umweltbüro Lichtenberg und Naturschutz Berlin-Malchow e.V.  
Anmeldung: erforderlich bis 28. April unter [info@umweltbuero-lichtenberg.de](mailto:info@umweltbuero-lichtenberg.de).  
Die Teilnahme ist kostenlos.

#### Programm-Schwerpunkte:

- Gesundheitsrelevante Ökosystemdienstleistungen
- Heimische Pflanzen und deren Bedeutung für unser Klima
- Aus der Praxis: Kommunikation mit Flächeneigentümer:innen
- Aus der Praxis: Umsetzung der Grünflächenumgestaltung
- Methoden der naturnahen Grünflächenpflege
- Entwicklung der Artenvielfalt auf Grünflächen nach der naturnahen Umgestaltung

Kernfrage der Konferenz: Warum sollten wir unser Grün naturnah gestalten und wer profitiert davon?

Berlin ist ohne Stadtgrün undenkbar. Neben der historischen und kulturellen Bedeutung, erfüllt das Grün vor unserer Haustür wichtige Funktionen für Mensch und Natur. Es ist Ruhe- und Besinnungsort, Erlebnis- und Entdeckungsraum, Ort für Sport und Bewegung sowie sozialen Austausch. Unsere Höfe und Parkanlagen bieten auch für Pflanzen und Tiere eine Vielzahl von Lebensräumen. Mit mehr als 20.000 Tier- und Pflanzenarten gehört der Ballungsraum Berlin zu den artenreichsten Regionen in Deutschland. Das Stadtgrün übernimmt wichtige regulierende Funktionen für Luft, Klima und Boden. Unversiegelte Böden nehmen Wasser auf, Bäume spenden Schatten, Kleingewässer kühlen die Stadt an heißen Sommertagen.

Doch unsere Welt befindet sich im ökologischem Wandel, das Klima ändert sich, bereits heute hat das Auswirkungen auf Mensch und Natur. Das naturnahe Stadtgrün verfügt über vielfältige Möglichkeiten, die Folgen des Klimawandels und extreme Wetterereignisse zu lindern.

Diesen wertvollen Schatz gerade im Ballungsraum in die Zukunft zu führen ist Inhalt der Konferenz und richtet sich im Besonderen an Flächeneigentümer:innen und -nutzende.

Wenn alle gut aufeinander abgestimmt und koordiniert dieses gemeinsame Ziel verfolgen, kann auch weiterhin das Berliner Grün seine vielfältigen Funktionen erfüllen und die Stadt lebenswert erhalten.

### **4. Berlinweite Veranstaltungen des Umweltbüros Lichtenberg**

Das **Umweltfestival am Brandenburger Tor** findet in diesem Jahr am Sonntag, den 04. Juni von 11 bis 19 Uhr statt. Wie auch in den vergangenen Jahren wird sich das Umweltbüro Lichtenberg gemeinsam mit dem Umwelt- und Naturschutzamt Lichtenberg vor Ort präsentieren. Die *Stadtbäume* stehen im Mittelpunkt der Informationen des Umweltbüros Lichtenberg.

Bäume in der Stadt speichern klimaschädliches Kohlendioxid, liefern Sauerstoff, kühlen und reinigen die Luft, spenden Schatten an heißen Tagen, dämpfen Umgebungslärm, beherbergen Eichhörnchen, Grünspecht und Co. und – sie tun uns einfach gut! Schon der Anblick von Natur in der Stadt reicht, damit wir Menschen uns besser fühlen.

Besonders leicht haben es die Bäume aber nicht am Standort *Stadt*. Der Boden ist meist verdichtet, der Raum für die Wurzeln begrenzt, Hundeurin und Streusalz setzen den Bäumen ebenso zu wie die Trockenheit der letzten Jahre. Mit der Wahl dieses Themas möchten wir die Bedeutung der Stadtbäume hervorheben, für uns Menschen, für wildlebende Tiere, für eine lebenswerte Stadt auch in der Zukunft.

Zum **Langen Tag der Stadtnatur** wird das Umweltbüro Lichtenberg eine Beobachtungstour der besonderen Art anbieten. Am 11. Juni von 14 bis 17 Uhr spazieren wir gemeinsam durch die Wartenberger Feldmark im Norden Berlins, immer auf der Suche nach den Gauklern der Lüfte – den Schmetterlingen.

Mehr als 160.000 Schmetterlingsarten sind weltweit beschrieben, in Deutschland sind knapp 3.700 verschiedene Arten bekannt. Doch die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden Schmetterlingsarten sind in ihrem Bestand gefährdet.

Ein Grund hierfür ist das Verschwinden ihrer Lebens- und Nahrungsräume. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und das Trockenlegen von Feuchtbiotopen wird vielen Falterarten die Lebensgrundlage im ländlichen Raum entzogen. Ausgeprägte nektarreiche Blühstreifen die Nahrung bieten könnten, sind selten geworden. Im städtischen Bereich – wie hier in Berlin – bieten Parks, Friedhöfe und Brachen den Schmetterlingen noch Lebensraum. Doch die oft benötigten speziellen Biotopstrukturen und Raupenfutterpflanzen werden durch die weitreichende Verdichtung und dem damit verbundenen Verlust der kleinräumigen Freiflächen immer weniger. Die übermäßige Ordnungsliebe in den verbliebenen Gärten und Parks tut ihr Übriges: Bestände der Großen Brennnessel und Distelarten werden dezimiert, obwohl sie als Futterpflanze für bestimmte Schmetterlingsraupen und als Nektarpflanze für viele Falter von hoher Bedeutung sind.

Die Führung findet nicht bei Regen statt!

Weitere Informationen und Anmeldung unter <https://www.langertagderstadtnatur.de>. Die Veranstaltung ist kostenpflichtig!

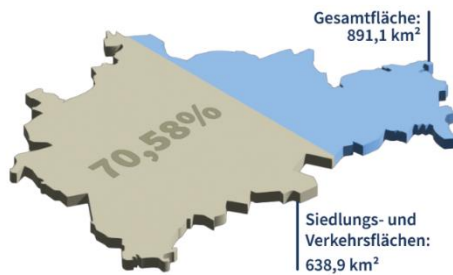
## **5. Natur schützen - Grillverbot in allen Grünanlagen**

Grillen ohne Ausnahmegenehmigung ist in Berliner Grünanlagen verboten. Jeder Bezirk hat die Möglichkeit, Ausnahmeregelungen zu erlassen. In Lichtenberg gibt es im Jahr 2023 keine Ausnahmegenehmigungen.

Auch wenn Ihnen das Internet noch falsche Versprechungen macht, so ist das Grillen an der Landmarke in der Wartenberger Feldflur, im Rudolf-Seiffert-Park, im Fennpfuhlpark und im Stadtpark Lichtenberg nicht mehr erlaubt. Auch in allen anderen Grünanlagen ist das Grillen verboten. Menschen die sich nicht an die Vorgaben halten, begehen eine Ordnungswidrigkeit.

## **6. Hohe Bedeutung unversiegelter Flächen für Berlin**

Die Flächenkonkurrenz in einer Großstadt wie Berlin ist groß: Wohnungsbau, Verkehrsflächen, Kitas und Schulen, Geschäftshäuser und Gesundheitseinrichtungen sowie Gewerbeansiedlungen – alles braucht Fläche. Das Wachstum der Stadt in die Außenbereiche scheint manchmal unausweichlich. Doch das hat verheerende Auswirkungen, auch auf uns Menschen. Nicht nur die Artenschutzziele werden mit der Bebauung immer neuer Flächen torpediert.



Vergleich Siedlungs- und Wohnfläche in Berlin -  
Grafik: Ruth Lankeit

Die Versiegelung von Flächen führt dazu, dass der Boden als Naturgut und Schadstofffilter verloren geht. Niederschlag kann nicht mehr versickern, Grundwasser nicht neu gebildet, Lebensmittel nicht produziert werden. Auch als Lebensraum geht der Boden verloren, mehr als zwei Drittel aller Arten leben versteckt unter der Erde. In einer Hand voll gesundem Boden leben mehr Organismen als Menschen auf der Erde! Böden regulieren auch das Klima: Nach den Ozeanen sind sie der größte Kohlenstoffspeicher der Erde.

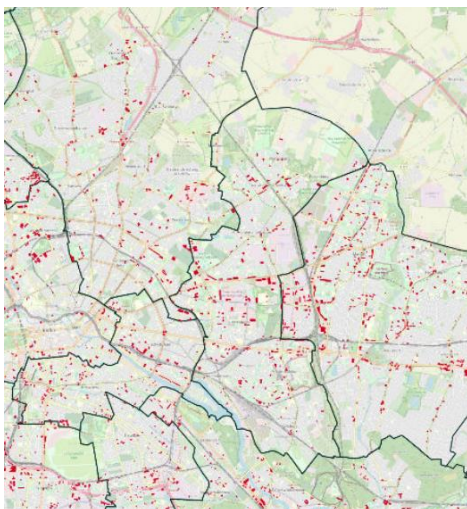
Bereits heute sind Klimawandelfolgen wie das Ausbleiben von Niederschlägen oder langanhaltende Hitzewellen in der Stadt allgegenwärtig. Speziell im Osten von Deutschland und somit auch in Berlin ist das Thema der Trockenheit und der steigenden Temperaturen eine zunehmende Belastung für Mensch und Natur. Denn vor allem Siedlungsräume sind durch ihren hohen Grad an Bebauungsdichte und Versiegelung von anhaltender Hitze betroffen.

Aber wo soll man dann Bauen? Mehr Menschen in der Stadt unterzubringen und zugleich die Ökosystemdienstleistungen der Natur zu erhalten ist kein Widerspruch, sondern eine Verpflichtung. Dieser Verpflichtung müssen Politiker:innen und Behörden nachkommen, um eine hohe Lebensqualität in Berlin zu gewährleisten.

Dem Schutz von Freiflächen muss deshalb deutlich Vorrang eingeräumt werden. Artenkrise und Klimakrise sind eng miteinander verknüpft und müssen gleichzeitig bewältigt werden – weltweit und in Berlin.

Im Baugesetzbuch heißt es: „Mit Grund und Boden soll sparsam und schonend umgegangen werden; dabei sind zur Verringerung der zusätzlichen Inanspruchnahme von Flächen für bauliche Nutzungen die Möglichkeiten der Entwicklung der Gemeinde insbesondere durch Wiedernutzbarmachung von Flächen, Nachverdichtung und andere Maßnahmen zur Innenentwicklung zu nutzen sowie Bodenversiegelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen“ (§1a Abs. 2 BauGB).

### **Bebauung auf versiegelten Flächen**



Auszug aus der Karte der versiegelten Flächen in Lichtenberg (rote Flächen sind deutlich größer als 76 m<sup>2</sup>) (Quelle: <https://berlin.nabu.de/stadt-und-natur/stadtentwicklung/flaechennutzung/index.html>)

Der NABU Berlin hat auf dem Berliner Naturschutztag im Februar 2023 eine Karte mit versiegelten Flächen in Berlin präsentiert.

In einer eigenen Studie erfasste der NABU beeindruckende 985 Hektar, die ohne Schaden für die städtische Artenvielfalt und ohne Verlust von Grünflächen bebaut werden könnten.

Positionspapier und Karte zu finden unter:

[https://berlin.nabu.de/imperia/md/content/berlin/stadtnatur\\_statt\\_versiegelung\\_nabu\\_berlin\\_positionspapier\\_aktualisiert.pdf](https://berlin.nabu.de/imperia/md/content/berlin/stadtnatur_statt_versiegelung_nabu_berlin_positionspapier_aktualisiert.pdf)

## 7. Rückblick zum Volksentscheid Berlin 2030 klimaneutral

Mit dem Volksentscheid am 26. März 2023 stand eine Änderung des Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetzes zur Abstimmung. Ziel war es, die Berliner Klimapolitik am 1,5-Grad-Ziel aus dem Pariser Klimaschutzabkommen auszurichten und Berlin schon 2030 klimaneutral werden zu lassen. Für die Annahme des Beschlusses hätten die Mehrheit der Teilnehmenden und mindestens 25 Prozent der Berliner:innen zustimmen müssen. Doch die Beteiligung an der Abstimmung war zu gering: Der Volksentscheid war nicht erfolgreich.

Schaut man sich die Statistiken zum Volksentscheid an, wird eines deutlich: Die in den Innenstadtbereichen lebenden Menschen haben mehrheitlich für die Klimaneutralität Berlins ab 2030 gestimmt. In den Außenbereichen war das Gegenteil der Fall. Begründen lassen sich diese Unterschiede eventuell damit, dass die negativen Auswirkungen des Klimawandels innerstädtisch spürbarer sind, als in den Randgebieten Berlins.

Das Ziel, Berlin zur Klimaneutralität zu bringen, ob nun 2030 oder 2045 ist wirklich eine Herausforderung. Trotzdem wäre es gut gewesen, sofort mit Maßnahmen zu beginnen. Denn auch ein langer Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Den sind die Berliner:innen leider nicht gegangen.

Wenn im Zuge des Klimawandels Hitzewellen, Dürren oder Extremniederschläge häufiger und intensiver auftreten, kann dies verschiedene Schäden verursachen: Vom weggeschwemmten Haus an der Ahr über ausgefallene Halbleiterlieferungen aus Thailand, gesundheitliche Probleme während der letzten Hitzewelle wie Kreislaufprobleme oder Kopfschmerzen, bis hin zu Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und Ökosysteme.

All diese Schäden (und noch viel mehr) müssen einbezogen werden, wenn die Gesamtschäden des Klimawandels betrachtet und bewertet werden sollen.



Der menschengemachte Klimawandel bringt gewaltige Kosten mit sich: Bis 2050 zwischen 280 und 900 Milliarden Euro. Das ergibt eine aktuelle Studie, die das Bundesministerium für Klimaschutz beauftragt und das Bundesumweltministerium fachlich begleitet hat. Die Studie analysiert aktuelle und zukünftige Folgekosten des Klimawandels für Deutschland.

Schäden in Höhe von mindestens 145 Milliarden Euro sind zwischen 2000 und 2021 durch die Folgen des Klimawandels entstanden. Je nachdem wie der Klimawandel fortschreitet, liegen die zukünftigen Kosten bis 2050 zwischen 280 und 900 Milliarden Euro. Dabei sind nicht mit eingerechnet - zahlreiche gesundheitliche Beeinträchtigungen, Todesfälle durch

Hitze und Überflutungen, die Belastung von Ökosystemen, der Verlust von Artenvielfalt und eine schlechtere Lebensqualität.

Die Kosten für uns werden sich potenzieren, wenn die Erderwärmung nicht sofort verlangsamt und gestoppt wird. Biologische Systeme reagieren langsam und zeitlich versetzt. Genau deshalb ist jedes Jahr, welches eher zur Klimaneutralität führt, ein Gewinn für die folgenden Generationen.

## **8. Schule an der Victoriastadt ist jetzt Baumpatin**

Weitere Informationen teilt Herr Schaefer mündlich mit.

Berlin, April 2023

Diese Mappe wurde zusammengestellt von: Doreen Hantuschke, Beate Kitzmann und Sylvie Wesnigk-Michler.

Download der Mappe sowie weiterführenden Anlagen unter:

<https://www.naturschutz-malchow.de/index.php/presse/pressemitteilungen>